



Biennale für aktuelle Musik
Frankfurt Rhein Main



HAUCH #2

18.02.2024

Rebecca Saunders:
Hauch #2 - Musik für
Tanz (Uraufführung)

18.00 | Frankfurt
Frankfurt LAB

Ensemble Modern
CocoonDance
Rafaële Giovanola

cresc...

Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main

ist ein Festival von

Ensemble Modern und **hr-Sinfonieorchester**



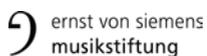
Ensemble
Modern
Frankfurt

hr SINFONIE
ORCHESTER
FRANKFURT RADIO SYMPHONY

Medienpartner

hr2
KULTUR

cresc... wird ermöglicht durch



18.02.2024 | 18 Uhr | Frankfurt LAB, Frankfurt

HAUCH #2

Rebecca Saunders (*1967)

Hauch #2 – Musik für Tanz.

Eine musikalische Collage in einer Choreografie

von Rafaële Giovanola in Zusammenarbeit mit den Tänzer*innen

von CocoonDance: Martina De Dominicis, Léonce Noah Konan,

Colas Lucot, Bojana Mitrovic, Nora Monsecour (2021/23), UA

Dauer: 75 Minuten

Mitwirkende

Ensemble Modern

CocoonDance

Rafaële Giovanola | Choreografie

Matthias Rieker | Lichtdesign

Norbert Ommer | Sounddesign

Rainald Endraß | Dramaturgie

Fa-Hsuan Chen | Kostüme

Álvaro Esteban | Outside Eye

Ensemble Modern

Christian Hommel | Oboe • Sava Stoianov | Trompete • Ueli Wiget | Klavier • David Haller |

Schlagzeug • Giorgos Panagiotidis | Violine • Megumi Kasakawa | Viola • Eva Böcker |

Violoncello • Paul Cannon | Kontrabass

Cocoon Dance

Martina De Dominicis • Léonce Noah Konan • Colas Lucot • Bojana Mitrovic

• Nora Monsecour

Biografien
finden Sie auf
cresc-biennale.de



Übernehmen, weiterdenken – das Fadenspiel als Kulturtechnik

cresc... 2024 – Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main

von Michael Rebhahn

Als der deutsch-amerikanische Ethnologe Franz Boas 1887/88 eine Expedition auf die westlich von Grönland gelegene Insel Baffin unternimmt, begegnet ihm dort auch das altbekannte Fadenspiel – das Knüpfen von Figuren mit einer geschlossenen Kordel –, allerdings in einer Bedeutung, die weit über den Charakter des Zeitvertreibs hinausreicht. Die Inuit-Mädchen verbinden das Spiel vielmehr mit der Vorstellung, in den Fäden die Sonnenstrahlen einweben zu können, um den Beginn des Winters hinauszuzögern. Boas beschreibt diese Praxis in einem Forschungsbericht und löst damit einen regelrechten Fadenspiel-Boom in der Ethnologie aus. In der Folge entdeckt man Varianten des Spiels bei indigenen Völkern in Asien, Afrika, Australien, Amerika und auf den Inseln des Südpazifiks.

1906 publiziert Caroline Furness Jayne mit ihrem Buch ›String Figures and How to Make Them: A Study of Cat's-Cradle in Many Lands‹ die erste universell vergleichende Betrachtung und resümiert: »In den Mustern finden wir bei allen Völkern Darstellungen von Menschen, Tieren, Handels- und Kriegsgartikeln sowie von Sternbildern und Naturphänomenen.« Aber wiewohl die Gestalten sich in den unterschiedlichen Kulturen ähneln, variieren ihre Intentionen: Fadenspiele tauchen durchaus als absichtslose Zerstreung auf, aber auch als zielgerichtete Handlungen. Geschichtenerzähler*innen verwenden sie, um ihre Worte zu illustrieren, sie dienen als Talismane zur Beschwörung einer erfolgrei-

chen Jagd oder werden als Kommunikationsmittel zur Überwindung von Sprachbarrieren eingesetzt.

Die Faszination für das Fadenspiel wirkt spätestens ab Mitte des 20. Jahrhunderts auch über ethno- oder anthropologische Interessen hinaus. So zeigt etwa Maya Deren in ihrem 1943 entstandenen Experimentalfilm ›The Witch's Cradle‹ Marcel Duchamp beim Fadenspiel, und Andy Warhol hielt 1964 in einem ›Screen Test‹ die Beatgeneration-Ikone Harry Smith fadenspielend auf 16 mm fest. In den letzten Jahren hat das Spiel auch in der Kulturtheorie an Bedeutung gewonnen. In ihrem Buch ›Staying with the Trouble‹ (2016) propagiert es die Wissenschaftstheoretikerin Donna Haraway als eine Methode des Denkens und der Kooperation zwischen Disziplinen und Spezies. Anstelle der technizistischen Metapher des »Netzwerks« setzt Haraway das Fadenspiel als spielerische und prozessuale Denkweise, in der Verantwortung und Zusammenarbeit im Vordergrund stehen: »Beim Spielen von Fadenspielen geht es darum, Muster zu geben und zu empfangen, Fäden fallen zu lassen und zu scheitern, aber manchmal auch etwas zu finden, das funktioniert, etwas Folgerichtiges und vielleicht sogar Schönes, das vorher nicht da war [...]«

Dass das Fadenspiel auch aus der Warte des Musikalischen ein fruchtbares Projektionsfeld ist, zeigt die cresc... Biennale für aktuelle Musik 2024 mit Konzerten, einer Musik-Tanz-Performance, einer Konzertinstallation und einer Rauminstallation.

Rebecca Saunders

Hauch #2 – Musik für Tanz

»Beim Komponieren stelle ich mir vor, die Klänge und Geräusche in meinen Händen zu halten, ihr Potenzial zwischen meinen Handflächen zu spüren und sie abzuwägen. Daraus entwickeln sich skelettartige Texturen und musikalische Gesten. Dann stelle ich sie wie Bilder in einem großen weißen Raum in die Stille, nebeneinander, über-, unter- und gegeneinander.«

Was Rebecca Saunders hier über ihr haptisches Verhältnis zur Materie Klang verrät, hat ihrer Musik eine einzigartige Präsenz verliehen. Ihre außergewöhnliche klangliche Sensibilität beruht auf der fühlbaren Stofflichkeit ihrer Gestaltung. Die unmittelbare Körperlichkeit von Klang im Vorgang des Komponierens, Spielens und Hörens ist in jedem ihrer Stücke mit Händen greifbar – zwischen den Extrempositionen von zerbrechlicher Stille und cholischer Expressivität.

Untrennbar damit verbunden ist Saunders Idee einer existenziellen Erfahrung von Klang, die sich als räumliches Ereignis vermittelt. Entsprechend präsent sind Aspekte der Veräumlichung in Saunders Werk, oft realisiert als vielschichtige Konzertinstallationen, in denen einzelne Klanggruppen in unterschiedlichen Örtlichkeiten vernetzt werden und das Publikum eine mobile Wahrnehmungsperspektive einnimmt.

Im Hinblick auf diese elementaren Aspekte in Saunders Musik wundert es nicht, dass die Komponistin von einem künstlerischen Medium besonders fasziniert ist, bei dem die Beteiligten so physisch exponiert und ver-

letzlich sind wie nirgendwo sonst: dem zeitgenössischen Tanz.

In der Komposition ›Insideout‹ (2003), die sie als »choreografische Installation« bezeichnet, und der erweiterten Version von ›Still‹ (2011/16) hatte die Komponistin intensiv mit der Choreografin Sasha Waltz und ihrem Ensemble sowie dem Choreografen Antonio Ruz zusammengearbeitet.

Auch die Idee, bereits existierende eigene Musik im Rahmen einer größeren Raumklang-Installation neu zu arrangieren, hat in Saunders Werkkatalog ihre Vorläufer: In ›Murmurs‹ (2009), ›Stasis‹ (2011/16) oder der ›Stirrings Still Series‹ (2006/19) verknüpfte Saunders diverse Kammermusiken zu polyperspektivischen Raumerfahrungen.

In ›Hauch – Musik für Tanz‹ (2021) schließlich fanden im Auftrag des Ensemble Modern die Ebenen von Tanz und musikalischer Collage erstmals eine gemeinsame Ausdrucksebene. Ein Ensemble aus Oboe, Trompete, Perkussion, Klavier, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass interagiert solistisch oder in unterschiedlichen Kombinationen mit drei Solotänzer*innen in einer Choreografie von Frances Chiaverini.

Als Weiterentwicklung dieser ›Musik für Tanz‹ entstand nun ›Hauch #2‹, das diverse Solostücke und ein Duo von Saunders in einer interdisziplinären Collage neu kombiniert: ›blaauw/sinjo‹ für Trompete (2004), ›Fury‹ für Kontrabass (2005), ›to and fro‹ für Violine und Oboe (2010), ›Solitude‹ für Violoncello (2013), ›dust‹ für Schlagzeug (2017/18), ›Hauch II‹ für



EVA BÖCKER |
ENSEMBLE MODERN



MARTINA DE
DOMINICIS |
COCOONDANCE

Viola (2018/2021) und ›to an utterance – study‹ für Klavier (2020). Stücke also, die hinsichtlich eines klanglich stark fokussierten Settings bewusst ausgewählt wurden, um die choreografische Ebene nicht mit Klang zu überfrachten.

Rebecca Saunders sagt über den Zusammenhang von Musik und Tanz: »Ich wollte eine Choreografin oder einen Choreografen einladen, eigene modulare choreografische Elemente einzubringen und all diese Musik mit Tanz zu verbinden. Es gibt kein Narrativ, keine Geschichte. Es ist ein Dialog zwischen Protagonisten, oder Körpern, die sich in zwei sehr unterschiedlichen Medien artikulieren, und es geht auch darum, nach Ähnlichkeiten dieser Medien zu suchen.« Die Spannung von Klang und Stille ist dieser Begegnung a priori eingeschrieben, hält sich Saunders Musik doch mit Vorliebe in den Grenzbezirken instrumentaler Artikulation auf, um mit mikroskopischer Feinjustierung die Zwischenräume von Ton und Geräusch zu erkunden. Fast alle Stücke bewegen sich dabei in einer ambivalenten Sphäre von instabiler Flüchtigkeit und eruptivem Ausdruck.

Saunders erläutert den Charakter und die Handhabung der ausgewählten Stücke von ›Hauch #2‹ so: »Viele meiner Solos und Duos kreisen wieder und wieder um das Gleiche. Sie haben etwas durchaus Obsessives, auch wenn es leise, fragile Stücke sind, und besonders, wenn sie cholerisch sind. Manche der Stücke werden nebeneinandergestellt, manche können gekürzt oder aufgeteilt werden

und später am Abend fortgesetzt werden. [...] Einige der Kompositionen können gesplittet, in zwei oder drei Teile geteilt und von anderen Stücken überlagert werden. Es gibt ein Schlagwerksolo, das aus acht verschiedenen Modulen besteht, die wir beliebig kombinieren und anordnen können. Das gibt uns auch enorme Flexibilität beim Gestalten der gesamten Collage. Und die Tänzer*innen werden dieser Collage weitere Linien hinzufügen.«

Tänzer*innen, die erfahren sind im Austausch mit den Nachbarkünsten: Die Cocoon-Dance Company unter der Leitung von Rafaële Giovanola hat sich die Entdeckung neuer Tanzformate und interdisziplinärer Kommunikationsformen auf die Fahnen geschrieben. Die künstlerische Philosophie von Cocoon-Dance ließe sich mit einer experimentellen Offenheit beschreiben, die ihre Körpersprache immer wieder neu und anders aus der haptisch-visuellen Begegnung mit dem Klang gewinnt. Die zeitgenössische Komposition ist für das Ensemble also keine Terra incognita. In den ›Hard Boiled Variations‹ arbeiteten sie eng mit dem Komponisten Arnulf Herrmann zusammen und sorgten gemeinsam mit dem Ensemble Modern für eine der bemerkenswertesten Uraufführungen bei den Wittener Kammermusiktagen 2022. Im Gegensatz zu der temporeichen Motorik, der von vornherein ganz auf den Tanz zugeschnittenen Partitur von Herrmann, sind die Voraussetzungen bei Rebecca Saunders aber ganz andere: Musik und Tanz werden in der Performance von ›Hauch #2‹ in einen körperhaften Dialog

mit bereits existierenden Modulen treten. Das Material, das Komponistin und Choreografin mitbringen, ist zwar in absoluter Unabhängigkeit voneinander entstanden, wird aber in einem gemeinsamen Entwicklungsprozess neu kombiniert, um aus der Begegnung heraus neuartige Perspektiven zu eröffnen. Gerade die Spannung von ästhetischer Eigenständigkeit und künstlerischem Dialog macht den besonderen Reiz der Konzeption von ›Hauch #2‹ aus:

»Im Gegensatz zu den üblichen Vorstellungen einer kompositorischen Form, die bereits vor dem Beginn der choreografischen Proben existiert, werden die musikalischen und die choreografischen Fragmente innerhalb einer gemeinsamen Partitur zusammengedacht und entwickelt«, verrät Choreografin Rafaële Giovanola. Und weiter: »Anstatt der traditionellen Aufgabenteilung zwischen der als Partitur vorgegebenen, musikalisch-fixierten Form und der tänzerisch-visuellen Interpretation und Visualisierung, die CocoonDance nie interessiert hat, verspricht ›Hauch #2‹ aus der Sicht der Choreografie eine im Dialog entwickelte Assemblage verschiedener miteinander korrespondierender und doch autonom bleibender Medien. Diese haptisch-visuelle, akustische Kommunikation wird wahrnehmbar durch Rhythmusstrukturen, die miteinander in Beziehung stehen, aber nicht eindimensional im Sinne von Äußerung und Antwort, Aktion und Reaktion. Die Verantwortung für die Interaktion ist beiderseitig.«

Man darf also gespannt sein, wie neun Musiker*innen und fünf Tänzer*innen sich in ›Hauch #2‹ als Teil einer umfassenden Raumchoreografie zueinander verhalten werden. Inwieweit diese dynamische Begegnung von Klang und Körper eher auf Momente der Reibung oder der Verschmelzung aus sein wird, wird eine besonders interessante Frage sein.

Dirk Wiescholke



PROBENARBEIT



IMPRESSUM

cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main

ist ein Festival von **Ensemble Modern**
und **hr-Sinfonieorchester**

Künstlerische Leitung

Christian Fausch (Künstlerischer Manager
und Geschäftsführer Ensemble Modern)
Michael Traub (hr-Musikchef und Manager
hr-Sinfonieorchester)

Programmentwicklung

Christian Fausch
Michael Traub
Beate Schüller (Kuratorin und Dramaturgin,
Büro für Programmplanung & Dramaturgie)
Andreas Maul (hr-Sinfonieorchester)
Dietmar Wiesner (Ensemble Modern)
Olaf Stötzler (hr-Bigband)

Koordination

Jonathan Kirn (Ensemble Modern)
Melanie Heurich (hr-Hörfunkproduktion)

Produktionsmanagement

Maximilian Dinies, Edda von Gerlach,
Erik Hein, Ina Meineke, Sebastian Nier,
Alexander Reiff, Annika Schubert
(Ensemble Modern)
Christiane Engelbrecht, Aaron Stephan (IEMA)
Hardin Hass, Alexander Planz, Kimon
Roggenbuck, Gisela Thielking, Armin Wunsch
(hr-Sinfonieorchester)
Lucia Rosu (hr-Bigband)

Pressearbeit

Marie-Luise Nimsgern (Ensemble Modern)
Isabel Schad (hr-Kommunikation)

Marketing

Jonathan Kirn, Marie-Luise Nimsgern,
Daniel Voigt (Ensemble Modern)
Daniela Steinmacher (hr-Kommunikation)

Programmhefte

Jonathan Kirn, Andreas Maul, Marie-Luise
Nimsgern, Beate Schüller, Jana Weißenfeld
(Redaktion)
Hans-Jürgen Linke, Torsten Möller, Beate
Schüller, Dirk Wieschollek (Programmtexte)
Michael Rebhahn (Einführungstext)

Grafik-Design

Sylvia Lenz (lenz-design)

Eventmanagement

Sabine Hilberg (hr-Eventmanagement)

Website

Christopher Martin (CMCM)

Fotocredits

Cover © iStock
Probenarbeit © Walter Vorjohann

cresc... ALLE KONZERTE IM ÜBERBLICK

Sonntag, 04.02.2024 | 17, 18.30, 20 Uhr
Sternwarte Wiesbaden

STERNENATLAS

Mitglieder des Ensemble Modern •
Hermann Kretzschmar • Felix Dreher

Sonntag, 11.02.2024 | 17, 18.30, 20 Uhr
Sternwarte Frankfurt

STERNENATLAS

Mitglieder des Ensemble Modern •
Hermann Kretzschmar • Felix Dreher

Freitag, 16.02.2024 | 20 Uhr
hr-Sendesaal

ESPACES ACOUSTIQUES

Ensemble Modern • hr-Sinfonieorchester •
Megumi Kasakawa • Sylvain Cambreling

Samstag, 17.02.2024 | 19 Uhr
hr-Sendesaal

COPTIC LIGHT

hr-Sinfonieorchester • Lawrence Power •
Stefan Asbury

Samstag, 17.02.2024 | 22 Uhr
KunstKulturKirche Allerheiligen

STERNENATLAS

Mitglieder des Ensemble Modern •
Hermann Kretzschmar • Felix Dreher

Sonntag, 18.02.2024 | 18 Uhr
Frankfurt LAB

HAUCH #2

Ensemble Modern • CocoonDance • Rafaële
Giovanela • Matthias Rieker • Norbert Ommer
• Rainald Endraß • Fa-Hsuan Chen •
Álvaro Esteban

Donnerstag, 22.02.2024 | 18 Uhr
KunstKulturKirche Allerheiligen

STERNENATLAS

Mitglieder des Ensemble Modern •
Hermann Kretzschmar • Felix Dreher

Donnerstag, 22.02.2024 | 20 Uhr
Künstler*innenhaus Mousonturm

TRANSITIONS

HEMA-Ensemble 2023/24 • NEKO3

Freitag, 23.02.2024 | 19.45 Uhr
Casals Forum Kronberg

SAITENSPIELE

Ensemble Modern • Ryoji Ikeda

Samstag, 24.02.2024 | 20 Uhr
Centralstation Darmstadt

NEW FIGURES AND SONGS

hr-Bigband • Jim McNeely

Sonntag, 25.02.2024 | 18 Uhr
Frankfurt LAB

STRING FIGURES -

ICCS YOUNG PROFESSIONALS

Ensemble Modern • Yannick Mayaud •
Luke Poeppl

Während des Festivals

16. - 25.02.2024 | So - Fr: 18 - 22.30 Uhr,
Sa: 20 - 22.30 Uhr

KunstKulturKirche Allerheiligen

ANALEMMA

Yasuhiro Chida

